



I04

DAS NETZWERKPROGRAMM



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



DAS NETZWERKPROGRAMM

INHALT

A-Einführung

B-Rekrutierung

C-Inspiration

D-Evaluation

E-wichtige Lehre

F-Schlussfolgerung

EINFÜHRUNG

Das Netzwerkprogramm des SUPEER-Projekts besteht aus der Entwicklung und Umsetzung eines Netzwerk-/Peer-Programms: "SUPEER peer cocreation and empowerment", das die Zusammenführung von einheimischen und zugewanderten Jugendlichen, ein gemeinsames Netzwerkprogramm und Aktivitäten zum interkulturellen Erfahrungsaustausch, kulturelle Veranstaltungen, Lernworkshops, etc. beinhaltet.

Durch die Treffen des Netzwerkprogramms des SUPEER-Projekts sollen junge Menschen befähigt werden, ihr interkulturelles Wissen und ihr Verständnis dafür zu verbessern, wie Kultur die Art und Weise beeinflusst, wie wir uns verhalten und auf andere reagieren. Schaffung eines sicheren Raums für Jugendliche um über interkulturelle Themen zu diskutieren und zu reflektieren, sowie für Jugendliche mit Minderheitenhintergrund, um Einheimische zu treffen und für beide Gruppen, um den Mut zu haben, mit Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen zu sprechen.

Um das ursprüngliche IO4-Programm zu realisieren, begannen wir, die Ziele der vereinbarten Aktivitäten an verschiedene Zentren, wie Berufsschulen, Institute und Organisationen, zu verbreiten. Wir entschieden uns, die Projektziele und Aktivitäten, durch verschiedene Schultypen, die an anderen Projekten teilgenommen haben, zu präsentieren. Diese öffentlichen Schulen beherbergen eine große Anzahl von Schülern mit Migrationshintergrund, meist aus lateinamerikanischen Ländern und aus Rumänien, aber auch aus Asien, Marokko, Zentralafrika..., Die meisten dieser Teilnehmer sind zwischen 17 und 25 Jahre alt.

Der Prozess der Implementierung des interkulturellen Peer-to-Peer-Programms für einheimische Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund sah sich einigen Schwierigkeiten gegenüber, die durch die globale Covid-19-Pandemie verursacht wurden. Die jungen Teilnehmer, die von dem Wunsch angetrieben wurden, neue Welten, neue Kulturen und neue Konzepte, die für eine integrative, gerechte und fürsorgliche Gesellschaft grundlegend sind, kennenzulernen und zu entdecken, waren jedoch in der Lage, sich sehr gut an die Situation anzupassen und an dem Programm teilzunehmen, wobei sie die nationalen Pandemie-Notfallregeln befolgten.

Anhand dieses Dokuments werden wir die Ziele, das Produkt, die durchgeführten Aktivitäten und die gewonnenen Erkenntnisse überprüfen.

REKRUTIERUNG

Die Partner haben verschiedene Methoden zur Rekrutierung von Teilnehmern für die Aktivitäten implementiert und es geschafft, das Projekt in der Zielgruppe zu verbreiten. Wir sammeln die verschiedenen Auswahl-/Rekrutierungsprozesse, die optimalsten Lösungen und die Mittel, um eine größere Anzahl von Personen zu erreichen. Je nach Situation wurden einige Methoden variiert, aber die Planung und die Ergebnisse wurden erfolgreich durchgeführt.

-Für die Auswahl der Teilnehmer schwebte uns folgende Methode vor, die wir zum Teil auch anwenden konnten.

Wir haben das Projekt auf folgende Weise vorgestellt:

E-Mail, Telefonanrufe, Veröffentlichungen in sozialen Netzwerken.

Besuche bei Organisationen und Zentren und eine Live-Präsentation des Projekts.

Auf diese Weise wurden mehr Teilnehmer und Organisationen einbezogen.

Mit den ausgewählten Teilnehmern wurden Interviews geführt, bei denen Aspekte wie die Motivation im Vordergrund standen. Die Interviews wurden persönlich und online geführt.

-Vor der Pandemie wurden lokale Jugendnetzwerke und Jugendgruppen (die eine vielfältige Gruppe junger Menschen umfassen, einschließlich Jugendgruppen aus afro- und ethnischen Minderheiten (BME), glaubensbasierte Jugendgruppen und LGBTQ-Jugendgruppen) angesprochen. Auch über Jugendorganisationen wie Clavis kontaktierten wir Absolventen und versuchten, die Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen wiederherzustellen, allerdings mit minimaler Resonanz (aufgrund der Schulschließungsmanagement-Situation).

Jugendarbeiter

-Für diese Gruppen wurde ein Formular entwickelt, das sie als Interessensbekundung ausfüllen können. Nach Fertigstellung hätten die Jugendarbeiter die Möglichkeit, bei einer Veranstaltung mehr über dieses Projekt zu erfahren. Die Idee war, dass die Jugendbetreuer, während sie an der Veranstaltung teilnahmen, die Jugendlichen, mit denen sie arbeiteten würden, identifizieren konnten, um sie für dieses Projekt zu rekrutieren.

Es gingen etwa 30 Interessensbekundungen von Jugendgruppen und Jugendbetreuern ein.

- Universitätsabteilungen, die für Freiwilligenarbeit und Sozialarbeit zuständig sind, wurden kontaktiert.



Leider wurde diese Option durch die Pandemie stark beeinträchtigt, da in den meisten Ländern der Projektpartner viele Klassen ausgesetzt oder reduziert wurden, obwohl das Interesse der Abteilungen vor der Schließung sehr groß war. The recruitment of participants, therefore, had several setbacks and difficulties caused by the uncertainty of the pandemic situation that prevented us from doing face-to-face activities for almost a year and a half. Nichtsdestotrotz waren die Institute zeitweise mit maximaler Studentenzahl geöffnet, wobei 75 % der Studenten im Unterricht waren und die anderen 25 % den Unterricht über digitale Plattformen verfolgten. Angesichts dieser alternativen Lösung ergriffen wir die Gelegenheit und beschlossen, das interkulturelle Peer-to-Peer-Programm SUPEER über unsere Netzwerke von Schul- und Lehrerkontakten zu verbreiten, das Projekt, seine Ziele, Aktivitäten und Ergebnisse zu beschreiben und die Möglichkeit vorzustellen, einige Schüler, die zur Zielgruppe des Programms gehören, einzubeziehen. Dabei betonten wir die Bedeutung des Erwerbs von interkulturellen Fähigkeiten und Kenntnissen, die Arbeit für eine integrative und interkulturelle Gesellschaft und die Einbeziehung von Schülern mit unterschiedlichem Hintergrund mit dem Ziel der gegenseitigen Integration und Peer-to-Peer-Unterstützung für das Leben in der heutigen Gesellschaft.

- Gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund war es uns wichtig, auch Vorbilder in die Auswahl der Expertinnen und Experten einzubeziehen, also Menschen mit Migrationshintergrund (1./2. Generation), die sich erfolgreich in den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft integriert haben.

- Wir haben uns für die Zusammenarbeit mit Studierenden und Jugendlichen aus verschiedenen Grundbildungsprojekten entschieden. Selbstverständlich waren die Teilnehmer an diesem Projekt ehrenamtlich beteiligt; es braucht jedoch einen bestimmten Kontext (d. h. Kurse, Klassen usw.), in dem ein solches Projekt vorgestellt und junge Menschen zur Teilnahme motiviert werden können. Nur über informelle Kanäle ist es sehr schwierig, Projektteilnehmer zu gewinnen; zumindest war das bei uns so.

Bei den Treffen des Netzwerkprogramms des SUPEER-Projekts war es unser Ziel, junge Menschen zu stärken, indem wir ihr interkulturelles Wissen und ihr Verständnis dafür verbessern, wie Kultur die Art und Weise beeinflusst, wie wir uns verhalten und aufeinander reagieren. Wir wollten einen sicheren Raum für Jugendliche schaffen, in dem sie über kulturübergreifende Themen diskutieren und reflektieren können, und für Jugendliche mit Minderheitenhintergrund, um Einheimische zu treffen und für beide Gruppen den Mut zu haben, mit Jugendlichen aus anderen Kulturkreisen zu sprechen. Von Oktober 2019 bis Februar 2020 gab es Treffen mit den Teilnehmern, aber aufgrund des Lockdowns im März 2020 wurden sie mit Online-Treffen kombiniert.

INSPIRATION

Dieser Abschnitt enthält die angewandten Methoden und Pläne, unabhängig davon, ob sie durchgeführt wurden oder nicht. Auf diese Weise können unterschiedliche Methoden angewendet werden, um die verschiedenen Aktivitäten durchzuführen.

Das Kulturprogramm SUPEER war auf das Profil der Peers ausgerichtet, die nicht nur eine andere Sprache sprachen und unterschiedliche kulturelle Hintergründe, sondern auch unterschiedliche Bildungs- und soziale Hintergründe hatten. Daher war von Anfang an klar, dass es zur Förderung der Integration und des interkulturellen Verständnisses sowie der Kompetenzentwicklung unter den Peers notwendig ist, ein objektives und gemeinsames Verständnis der Kultur sowie ein Gefühl der Zugehörigkeit zum multikulturellen Netzwerk der Peers zu fördern. Um dies zu erreichen, wurde das Programm in 3 Stufen wie folgt konzipiert:

1- Das Programm nahm als Ausgangspunkt die Einführung des Konzepts der Kultur durch vertraute und greifbare kulturelle Manifestationen wie Sprachen, Essen und Musik in verschiedenen kulturellen Gruppen und in unterschiedlichen Umgebungen. Das Thema schuf eine gemeinsame Basis für die Partner, um interessante Manifestationen ihrer eigenen Kulturen zu präsentieren und etwas über andere Kulturen zu erfahren. Das Thema erleichterte auch interessante Diskussionen und Dialoge unter den Peers und ermöglichte es ihnen, sich gegenseitig kennenzulernen und sich in der Gruppe wohlfühlen.

2- Vom ersten Thema ausgehend, ging das Programm dazu über, die konzeptuelle Manifestation von Kultur in Normen, sozialen Pflichten, Rechten und Rollen in einer kulturellen Gruppe vorzustellen. Das Ziel hier war, den Peers zu helfen, zu verstehen, dass bestimmte soziale Normen und Rollen für bestimmte Umgebungen angemessen sind und dass sie sich von einer Umgebung zur anderen unterscheiden. Sowohl die Peers mit Migrationshintergrund als auch die einheimischen Peers zeigten großes Interesse an der Erkundung verschiedener kultureller Normen und beteiligten sich an konstruktiven und relevanten Dialogen und Diskussionen, z. B. über Rechte, Pflichten und soziale und geschlechtsspezifische Rollen in verschiedenen Kulturen.

3- Die Teilnehmer wurden dann in die Werte als Kern der Kultur eingeführt. Durch Präsentationen und verschiedene Aktivitäten wurden die Teilnehmer angeleitet, kulturelle Werte als einen wichtigen Teil der eigenen kulturellen Identität sowie der persönlichen und menschlichen Identität zu verstehen. Das Ziel war es, den Peers zu vermitteln, dass gute Werte in allen Kulturen und in allen Umgebungen gedeihen. Sowohl zugewanderte als auch einheimische Peers zeigten großes Interesse an dem Thema und beteiligten sich an konstruktiven Dialogen und Diskussionen. In diesem Prozess unterstützten sich die Peers gegenseitig dabei, ihre menschlichen, kulturellen und persönlichen Werte zu erforschen und ihre gemeinsamen Werte zu finden.



1- Jugendbegegnungen
Eine Jugendbegegnung, die in Madrid zum Thema urbane Kunst durchgeführt wurde, hat eine Gruppe ausgewählter junger Menschen einbezogen. Insgesamt 12 Jugendliche (5 Migranten und 7 Einheimische) waren an den Aktivitäten (Gymkhana rund um Madrid, Eisbrecher, thematisches Essen...) beteiligt. Es war sehr interessant, da sie sich auf Jugendliche aus 8 anderen Ländern einließen, die kamen, um an dem Austausch teilzunehmen. Das Ergebnis war sehr positiv.

2- Spiele mit Legosteinen

Eine umgesetzte Aktivität war die Realisierung einiger Aktivitäten, die die Kreativität aller fördern sollten. So mussten sie durch viele Lego-Figuren gemeinsam Geschichten erschaffen, jeder Teilnehmer kreierte verschiedene Figuren und musste sie dem Rest erklären. Gemeinsam haben sie eine kleine Geschichte mit den von ihnen geschaffenen Figuren erschaffen. Es war sehr interessant zu sehen, wie sich die Jugendlichen gegenseitig bei einem gemeinsamen Projekt unterstützten, sehr bereichernd für alle. Es war nicht wirklich notwendig, ihnen bei der Integration zu helfen, sie integrierten sich von selbst, sie knüpften sogar Telefon- und soziale Netzwerkkontakte.

3- Planung einer geführten Tour durch Madrid.

Zwanzig Teilnehmer (8 Migranten und 12 Einheimische) wurden zusammengebracht, um eine geführte Tour durch die Stadt Madrid zu planen. Dazu haben wir sie im Stadtzentrum versammelt und ihnen eine Führung durch das historische Zentrum gegeben. Danach mussten sie in einem Workshop im Klassenzimmer gemeinsam eine Tour erstellen. Sie mussten recherchieren, die einzelnen Stationen verteilen, eine Route festlegen und Teamarbeit leisten.

4- Lebende Bibliothek

In einer lebenden Bibliothek leihen sich die Teilnehmer keine Bücher aus, sondern andere Menschen, mit denen sie sich unterhalten können. Der Leser wählt ein Buch aus einer Liste aus. Das Buch ist eine Person, ein Experte auf einem bestimmten Gebiet. Der Leser tritt dann in ein persönliches Gespräch mit dem gewählten Buch ein. Das Buch erzählt seine Geschichte, der Leser stellt Fragen. Das klare und einfache Setting einer lebendigen Bibliothek ermöglicht den Austausch, die Weitergabe von Informationen und Wissen, das Kennenlernen von bisher unbekanntem Fachgebieten und Umgebungen und anderen Perspektiven. Sie schafft einen Raum des gegenseitigen Kennenlernens und bringt Menschen in Kontakt, die sich sonst nicht begegnet wären. Sie macht die Gesellschaft bunter, vernetzter, offener, unvoreingenommener und informierter.

Zur " Lebenden Bibliothek" wurden sowohl Teilnehmer als auch Experten aus den Bereichen Kultur, Theater und Erwachsenenbildung eingeladen. So wurden einerseits Teilnehmer, die sich nicht kannten, eingeladen, sich paarweise oder in kleinen

Gruppen auszutauschen, und andererseits hatten sie die Möglichkeit, mit Experten, Vorbildern etc. aus den Bereichen Kultur und Bildung zu sprechen.

Das Format der „Lebende Bibliothek“ ermöglichte die Einbindung von Experten und Multiplikatoren, also interessanten Gesprächspartnern für die Teilnehmer. Gleichzeitig gibt uns eine solche Veranstaltung die Möglichkeit, das Projekt Interessierten bekannt zu machen etc.

Gerade im Hinblick auf junge Menschen mit Migrationshintergrund war es uns wichtig, auch Vorbilder in die Auswahl der Expertinnen und Experten einzubeziehen, also Menschen mit Migrationshintergrund (1./2. Generation), die sich erfolgreich in den österreichischen Arbeitsmarkt und die Gesellschaft integriert haben. Im konkreten Fall unserer lebenden Bibliothek kamen die Vorbilder aufgrund der Peer-to-Peer-Orientierung des Projekts aus dem Bereich Kultur und Bildung.

5-Klassenzimmertreffen

Jedes Treffen war einem bestimmten Thema gewidmet, das mit den Hauptthemen von Kultur und Interkulturalität zusammenhängt; Darunter waren Themen wie aktive Bürgerschaft, soziales und kulturelles Kapital, Peer-Learning und Peer-Mentoring, Jugendförderung, Interkulturalität, Multikulturalität, interkulturelle Kommunikation, Integration und Inklusion und ganz allgemein interkulturelle Kompetenzen. Dabei wurde ein Ansatz verfolgt, der sich auf einen offenen und freien Dialog, Diskussionen und Konfrontationen, Debatten und den Austausch von Ideen, Visionen und Gedanken konzentrierte, alles unterstützt und begleitet durch den Trainer und den Moderator, mit dem Ziel eines bewussten und kritischen Lernens dieser neuen Konzepte.

Um die Hindernisse der sozialen Distanz zu überwinden und gleichzeitig ein hohes Maß an Programmqualität beizubehalten und die aktive Teilnahme jedes Jugendlichen zu gewährleisten, wurde jedes Treffen folgendermaßen strukturiert:

1. Präsentationsphase – die Themen des Tages wurden durch eine allgemeine Definition kurz vorgestellt;
2. Diskussionsphase - direkte und indirekte Fragen, Trickfragen und Bilder, Kurzgeschichten als Unterstützung (Zeitungsnachrichten, aktuelle und vergangene Nachrichten, imaginäre Kurzgeschichten und andere ähnliche Mittel) wurden verwendet. Den Teilnehmern wurde Raum gegeben, sich unter der Anleitung der Moderatoren zu konfrontieren und Ideen, Gedanken und persönliche Visionen zu diesem bestimmten Thema auszutauschen. In dieser Phase war das Ziel nicht, zu einer gemeinsamen und korrekten Definition zu kommen, sondern sie dazu zu bringen, über das angesprochene Thema nachzudenken, um neues Wissen zu erwerben und gleichzeitig ihr kritisches Denken in einem offenen Raum frei von Urteilen zu entwickeln, in dem es keine richtigen oder falschen Antworten und Fragen gibt;

Aktivitätsphase - diese Phase zielte darauf ab, die Teilnehmer mit einigen lustigen Aktivitäten, nicht-formalen Aktivitäten, kurzen Spielen, Zeichenübungen, Bildern und

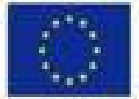


SUPEER

SUSTAINABLE INTEGRATION THROUGH PEER-TO-PEER SUPPORT

Videos dazu zu bringen, mehr über das Thema zu lernen, damit die Treffen nicht zu "normalen Schulstunden" werden und sie

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



stattdessen Spaß daran haben, etwas Neues zu lernen, wobei die soziale Distanzierung respektiert und ein modifizierter und angepasster Ansatz für die "Learning by Doing"-Situation verwendet wird.

4. Reflexionsphase: Nachdem das Thema bzw. die Themen besprochen und die gerade vorgestellten Fähigkeiten und Kenntnisse in die Praxis umgesetzt wurden, zielte diese Phase darauf ab, zu einer endgültigen, korrekten und gemeinsamen Definition zu gelangen, gefolgt und unterstützt von praktischen, erfahrungsbezogenen und realen Beispielen zur Unterstützung dieser Definition, sowohl von den Teilnehmern als auch von den Moderatoren.

5. Phase der Fragen und Aufgaben: Um die Arbeit an den Endprodukten der jungen Teilnehmer zu unterstützen, wurde ihnen am Ende jedes Treffens eine "Aufgabe" zugewiesen, die jeweils für die Erstellung ihrer Endprodukte gedacht war, um ihnen eine Struktur und einen Zeitplan für die Arbeit an ihren Produkten zu geben und gleichzeitig ihre Arbeit zu verfolgen und alle Zweifel bzw. Fragen zu beantworten oder ihnen sogar Rat und Hilfe dafür zu geben. Die "Hausaufgaben" wurden kurz besprochen und beim nächsten Treffen überprüft.

EVALUATION

Dies sind die allgemeinen Ergebnisse der Teilnehmerbewertungen, die erfolgreichsten Mechanismen und Verfahren, die von den Partnern in Bezug auf die Bewertung der Zielgruppe durchgeführt wurden.

Am Ende des Lernparcours widmeten wir den jungen Teilnehmern einen Moment der Konfrontation, in dem wir sie fragten, was sie von dem gesamten interkulturellen Peer-to-Peer-Programm hielten, was ihnen am besten gefallen hatte, was ihre Gefühle waren, ob sie das Gefühl hatten, etwas Neues gelernt zu haben, und so weiter.

Was aus diesem letzten Moment hervorging, ist, dass die jungen Teilnehmer sehr glücklich waren, an einem solchen Programm teilgenommen zu haben, sie unterstrichen ihre Wertschätzung für die Auseinandersetzung mit Fragen und Themen, die ihnen vorher nicht bewusst waren; es gefiel ihnen zu lernen, was Interkulturalität ist und warum es so wichtig ist, in einer interkulturellen Gesellschaft zu leben, etwas über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen verschiedenen Kulturen zu lernen, mehr über ihre eigene Kultur und über die Bedeutung einer gegenseitigen Integration zu erfahren, nicht-formale Aktivitäten zu erleben, die sie verstehen ließen, wie tief und unbekannt die innere Welt der Kultur ist;

Sie betonten auch ihre Wertschätzung für den Ansatz und die Methodik, die angewandt wurden, nämlich die Tatsache, dass sie Raum hatten, ihre Ideen, Gedanken und Zweifel darzulegen, und dass es einen Raum für Interaktion innerhalb der Gruppe gab; sie mochten es, dass sie ihre Stimme benutzen konnten, um ihre Worte zu sagen, und dass sie in der Lage waren, andere mit wirklich interessanten Themen zu konfrontieren, über die sie nicht Bescheid wussten. Schließlich ist ein weiterer wichtiger Kommentar, der von den jungen Teilnehmern erhalten wurde, dass ihnen die

Arbeit am Endprodukt gefiel und dass dies ihnen half, die besprochenen Themen besser zu verinnerlichen, indem sie das, was sie während des Lernpfads gelernt haben, in die Praxis umsetzten.

Die Bewertung war daher sehr positiv seitens der Teilnehmer, die begeistert waren, das Programm fortzusetzen, das aufgrund der Situation der lokalen/migrantischen Gemeinschaft unterbrochen werden musste.

WICHTIGE LEHRE

Wir haben von allen Partnern Erfahrungen gesammelt, die für die zukünftige Implementierung von interkulturellen Peer-to-Peer-Programmen nützlich sind, und zwar in jeder Phase der Implementierung, von der Rekrutierung, über die tatsächliche Implementierung, bis hin zur abschließenden Evaluation.

Das Netzwerkprogramm (IO4) ist für Aktivitäten zwischen einheimischen und Migrant*innen konzipiert. Es ist ein Produkt, das Präsenz erfordert. Aber der Ausbruch der Pandemie brachte andere geplante Aktivitäten zum Erliegen (gemeinsame Führung, Spaziergänge/Kaffee, Freizeitaktivitäten...).

Dies veranlasste uns zu überlegen und darüber nachzudenken, wie wir die gesetzten Ziele in Alarmsituationen wie dieser erfolgreich umsetzen können. Dies sind schwierige Situationen, aber wir müssen unsere Erfahrung nutzen, um die Teilnehmer zu ermutigen.

Dies lehrt uns, einen "Plan B" zu erstellen, um die Entwicklung eines strukturierten und ausgearbeiteten Plans sicherzustellen. Wie oben erwähnt, wäre es eine „wichtige Lehre“, daran zu arbeiten, die gleiche Qualität der Aktivitäten mit guten Ergebnissen anzubieten, ohne dass die Anwesenheit konditioniert werden muss. Die Entwicklung verschiedener Online-Meetings mit Live-Aktivitäten könnte uns dem im Programm genannten Ziel näherbringen.

Die Verbindung zwischen den Jugendlichen, die die Aktivitäten durchgeführt haben, war für uns sehr bereichernd. Die Möglichkeit, an einem gemeinsamen Projekt mit lokalen Organisationen, Schulen oder Ausbildungszentren zu arbeiten, hat uns geholfen, Kooperationsfähigkeiten zu erwerben.

Auf organisatorischer Ebene hat der Kontakt zwischen den verschiedenen Institutionen zur Auswahl der Teilnehmer die Kontakte und die Zusammenarbeit verstärkt. Die Zusammenarbeit mit Institutionen (d.h. Schulen, Bildungszentren, Kursanbietern, etc.) erleichtert die Aufgabe, Teilnehmer zu finden und zu motivieren. Die TeilnehmerInnen haben sich auf freiwilliger Basis auf dieses Projekt eingelassen; es ist jedoch notwendig, einen bestimmten Kontext (d.h. Kurse, Klassen, etc.) zu haben, in dem ein solches Projekt vorgestellt werden kann und junge Menschen zur Teilnahme motiviert

werden können. Über informelle Kanäle allein ist es sehr schwierig, Projektteilnehmer zu gewinnen; zumindest war das bei uns der Fall.

Für die Arbeit mit Jugendlichen im Projekt ist es wichtig, dass die Projektmoderatoren über pädagogische, kommunikative und organisatorische Fähigkeiten verfügen. Im Allgemeinen bereitete das Projekt den Moderatoren keine großen Probleme; sie mussten sich nur um die Rahmenbedingungen kümmern, d.h. Treffpunkte vereinbaren, Anwesenheit kontrollieren, Treffen gemeinsam mit den Teilnehmern organisieren und strukturieren, kulturelle Veranstaltungen vorschlagen und vereinbaren.

Das bürgerliche Verhalten, zusammen mit der positiven Einstellung der Teilnehmer, hat unsere Erwartungen an die Qualitätsergebnisse des Projekts erhöht. Teilnehmer pflegen Kontakte über soziale Netzwerke - eine Konnektivität, die während der durchgeführten Aktivitäten geschmiedet wurde.

Aus dieser Erfahrung lassen sich einige nützliche Tipps und Tricks für die künftige Umsetzung von interkulturellen Peer-to-Peer-Programmen ableiten, und zwar in jeder ihrer Umsetzungsphasen, von der Rekrutierung über die eigentliche Durchführung bis hin zur abschließenden Evaluation, unabhängig davon, ob sie face-to-face, online oder sogar mit einer gemischten Online- und face-to-face-Struktur durchgeführt wird.

Persönliche und berufliche Netzwerke, wie Schulnetzwerke, Lehrernetzwerke sowie lokale, nationale oder europäische Plattformen von Lehrern, Erziehern und Ausbildern, sind nützliche Mittel für die Verbreitung von Aktivitäten, Programmen, Trainingskursen und Bildungsaktivitäten. Die Entwicklung oder der Beitritt zu diesen Netzwerken oder auch die Nutzung bereits bestehender Netzwerke kann hilfreich sein, da diese Netzwerke Fachleute verbinden, die mit denselben Zielgruppen arbeiten und somit in der Lage sind, der Zielgruppe die Möglichkeit zu präsentieren, potenziell interessierte Teilnehmer auszuwählen oder anzugeben, sie auf eine an die Zielgruppe angepasste Weise zu motivieren und die Ergebnisse und Vorteile der Teilnahme an solchen Aktivitäten, Programmen oder Kursen zu unterstreichen.

Eine weitere sinnvolle Alternative ist die Nutzung des Kontaktnetzes junger Menschen, die bereits an früheren ähnlichen Projekten, Aktivitäten oder Programmen teilgenommen haben. Auf diese Weise kennen die Teilnehmer die Organisation und den/die Trainer bereits, vertrauen möglicherweise der Professionalität der Organisation und den guten Ergebnissen, die sich aus der Teilnahme an solchen Aktivitäten und Programmen ergeben, und können, falls ihrerseits kein Interesse besteht, weiterhin die Nachricht über das Programm/die Aktivität/den Kurs an andere Gleichaltrige wie Freunde, Kollegen, Klassenkameraden weitergeben.

In jedem Fall ist es entscheidend für eine erfolgreiche Rekrutierung junger Teilnehmer, unabhängig von der Lösung, sie durch die Präsentation des Projekts zu motivieren, sich jedoch darauf zu konzentrieren, was sie daraus gewinnen können, welche Ergebnisse

sie erwarten können und wie sie von der Teilnahme an der Teilnahme profitieren können sowohl in ihrer persönlichen als auch beruflichen Welt.

Bei der Organisation eines Programms oder Kurses ist zunächst die Zielgruppe, d. h. Alter, kultureller, sozialer und bildungsbezogener Hintergrund zu berücksichtigen und somit alles darauf abzustimmen. Dies wird sowohl bei der Durchführung selbst als auch bei der Arbeit und den Aktivitäten jeder Sitzung sowie beim Endprodukt helfen. Die zweite wichtige Sache, die Sie beachten sollten, ist die Umgebung; die Umgebung kann bei der Auswahl und Durchführung einiger Aktivitäten einen großen Unterschied machen. Es gibt sehr schöne Aktivitäten, die online durchgeführt werden können, aber nicht in Präsenz und umgekehrt; Daher ist es wichtig, vor dem Abschluss der Programme und Aktivitäten die Umgebung auszuwählen, in der das Programm stattfinden soll.

Schließlich ist es bei der Durchführung, insbesondere bei Jugendlichen, ratsam, gerade bei großen Teilnehmergruppen einen Trainer und einen Moderator zu haben. Auf diese Weise wird der Trainer bei der Durchführung und Organisation der Aktivitäten unterstützt, und gleichzeitig haben die jungen Teilnehmer eine zusätzliche Person, die sie anleiten kann, die sie auf ihrem Lernweg unterstützt und ihnen hilft. Außerdem ist es ratsam, dass sowohl der Animator als auch der Trainer bereits Erfahrung in der Durchführung von Aktivitäten mit Jugendlichen und mit Jugendlichen unterschiedlicher kultureller Herkunft haben, um mit unterschiedlichen Werten, Traditionen und Gewohnheiten umgehen zu können und bereits über interkulturelle Kompetenzen verfügen, mögliche Konflikte oder Missverständnisse zu lösen oder zu verhindern und so alle Beteiligten qualitativ hochwertig zu unterstützen und ein gutes Endergebnis zu gewährleisten.

In Bezug auf das Endprodukt und für einen ähnlichen Fall wie in diesem und letztem Jahr aufgrund der COVID-19-Pandemie würden wir digitale Alternativen vorschlagen, falls soziale Kontakte nicht möglich sind. Die Paare oder Gruppen könnten ein digitales Endprodukt erstellen, wie eine Zeitschrift, einen Kurzfilm, einen Dokumentarfilm, Tagebücher einer Einwanderungshaft etc.

SCHLUSSFOLGERUNG

Der Implementierungsprozess des interkulturellen Peer-to-Peer-Programms für junge Einheimische und junge Menschen mit Migrationshintergrund hatte mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, die durch die weltweite Covid-19-Pandemie verursacht wurden. Nichtsdestotrotz konnten sich die jungen Teilnehmer, die von dem Wunsch angetrieben wurden, neue Welten, neue Kulturen und neue Konzepte, die für eine integrative, gerechte und vereinte Gesellschaft grundlegend sind, kennenzulernen und zu entdecken, sehr gut an die Situation anpassen und nahmen an dem Programm mit einer hybriden Struktur aus persönlichen und Online-Treffen teil, wobei sie den nationalen Pandemie-Notfallregeln folgten.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Aus dieser Erfahrung lassen sich einige
nützliche Tipps und Tricks für die zukünftige
Durchführung von interkulturellen Peer-to-
Peer-Programmen ableiten, und zwar in jeder ihrer Durchführungsphasen, von der
Rekrutierung über die eigentliche Durchführung bis hin zur abschließenden Evaluation,
unabhängig davon, ob sie in Präsenz oder online oder sogar mit einer hybriden
Struktur online und in Präsenz stattfindet.



Partners

Coordinator



CLAVIS / Denmark
Pernille Sederberg
pese@clavis.org

www.clavis.org

uniT – Arts Association at the Karl-Franzens University of Graz / Austria

Ludwig Zeier
ludwig.zeier@chello.at

www.uni-t.org



iberika / Germany
Jessica Borniger
jborniger@iberika.de
Idoia Martínez
idoia@iberika.de

www.iberika.de



CESIE / Italy
Giulia Siino
giulia.siino@cesie.org

cesie.org



MAD for Europe / Spain
Gregorio Garcia-Solans Molina
grego@madforeurope.org

www.madforeurope.org



EQuIP / UK
Junaid Hussain – Chief Executive
junaid@equipequality.org.uk

equipequality.org.uk



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.